MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 205. Montag den 3. September 1838.

† † Politische Zustände.

Als wir am verflossenen Sonnabende diesen einleitenden Artikel aus-
fallen ließen, glaubten wir das Ende eines Ereignisses, welches in dem
spanischen Bürgerkriege Epoche machen wird, abwarten zu müssen. Schon
vor mehren Tagen war durch den französischen Moniteur nach allen Rich-
tungen hin die Nachricht verbreitet worden, daß die Stadt und Fe-
stung Morella, welche nächst Cantavieja unter allen Plätzen
des ausgedehnten Kriegsschauplatzes jetzt die meiste Aufmerk-
samkeit auf sich zieht, und welche eine karlistische Besatzung
in seinen Mauern einschließt, von den Christinos am 16ten
v. M. eingenommen worden sei. Es hieß, die Nachricht sei von
einigen flüchtigen Karlisten, die sich nach Favara retteten, verbreitet worden.
Wir warteten seitdem vergeblich auf eine Bestätigung jener ersten telegra-
phischen Meldung. Allein weder Briefe aus Saragossa bis zum 19ten
v. M. (diese Stadt liegt nur 20 Stunden von Morella) theilen genauere
Nachrichten mit, sondern sprechen nur von der Wahrscheinlichkeit der
Einnahme, noch hat irgend einer unserer Korrespondenten sich mit Gewiß-
heit darüber ausgesprochen, ob die Bestürmung wirklich gelungen ist oder
nicht. Aus dem karlistischen Hauptquartier (Oñate) wird uns ein Cro-
quis von Morella gesendet, wovon wir eine Copie der heutigen
Zeitung beilegen. Schon die bloße Ansicht zeigt, daß die Erstürmung
der Veste, welche auf einem über die Stadt hervorragenden Felsen erbaut
ist, mit großen Schwierigkeiten verbunden sein muß. — Nachstehende sind
einige nähere Notizen. Morella liegt in dem nördlichen Theile der Pro-
vinz Castellon, an dem kleinen Fluß Bergantes, 24 spanische Meilen von
Valencia. Ihr Gebiet erstreckt sich von Belluga bis Popleta de Alcalea
in einer Ausdehnung von ungefähr 8 Meilen. Diese ganze Landschaft ist
bergig, ohne irgend eine Ebene als di. von Moll, ¾ Stunden von Mo-
rella. Die Luft daselbst ist rein und klar, aber meist kalt. Die Stadt
zählt 6052 Einwohner. Von der Ebene von Moll bis Morella ist die
Scenerie äußerst malerisch. In Mitten mehrer Hügel und Engpässe er-
hebt sich zu einer ansehnlichen Höhe ein Berg, umgeben von Thürmen
und Wällen, in deren Einkreisung die Stadt liegt. Die amphitheatralisch
gebauten Häuser sind überragt von den schroffen Seiten des Berggipfels,
auf dessen Spitze die, wie es scheint, von allen Seiten unzugängliche Ci-
tadelle emporsteigt. Die Annäherung zur Stadt ist aber überhaupt sehr
schwierig. Innerhalb der Ringmauer sind vortreffliche Quellen, an Vor-
räthen ist Ueberfluß und der Aufenthalt ist gesund. Der Handel der Be-
völkerung besteht hauptsächlich aus gefärbten Wollentüchern, und die unter
dem Namen Morellana's bekannten Mantillen sind durch ganz Spanien be-
rühmt. Die Sentinelle fügt diesen Angaben die historische Bemerkung bei, daß
als König D. Jaime die Eroberung des Königreichs Valencia unternahm, Mo-
rella der erste Platz war, in dessen Besitz er durch den tapfern Don Blasco
de Alagon am 7. Jan. 1232 gesetzt wurde. Der Jahrestag dieser Erobe-
rung wird noch jetzt als Hauptfest gefeiert. — Die Straßen von Morella
sind nicht barrikadirt, wie man gemeldet hatte, und es befindet sich nur
in der Citadelle Artillerie. Die Garnison besteht aus dem Botaillon Cham-
bonet, aus zwei Compagnien Cabrera's und fünfhundert Bürgern, welche
die Waffen ergriffen haben. Diese Letztern sollen zum größten Theil sehr
ungern fechten, und sich nur deshalb den Truppen anschließen, um der
Rache, die Cabrera sonst an ihnen nehmen würde, zu entgehen. Mit Le-
bensbedürfnissen scheint der Platz im Ueberflusse versehen zu sein; denn
Cabrera soll in der letzten Zeit allein 12,000 Schafe und 400 Ochsen
nach Morella gesendet haben: eine Masse Vieh, die zu dem Unterhalte ei-
nes Heeres ausreichte, von der man nur nicht begreift, wie sie in der be-
lagerten Stadt erhalten werden soll. Das belagernde Heer war schwerlich
eben so gut versehen, wenn es auch übertrieben ist, was französische Blät-
ter versicherten, daß die Truppen Oraa's schon in den ersten Tagen v. M.
so sehr von allen Lebensbedürfnissen entblößt gewesen wären, daß sie sich
genöthigt gesehen hätten, ihre eigenen Pferde zu schlachten. Die Verbin-
dung mit Saragossa, die eine Zeitlang durch herumstreifende karlistische
Banden unterbrochen war, wird wieder durch eine bewegliche Colonne ge-
sichert, die man unter dem Obersten Fernandez zu Alkaniz organisirte. Im
Süden, wo noch einige kleine karlistische Parteien streifen, suchte General
Froylan Vigo von Valencia aus die Verbindung mit dem Heere herzustel-
len. Zu gleicher Zeit war der Gouverneur von Tarragona, Trillo, mit ei-
ner Heeresabtheilung an den Ebro gerückt, um die Ufer dieses Stromes
zu beobachten und zu verhindern, daß Cabrera nicht von Catalonien aus
Hülfe erhielte.

Man sieht schon aus diesen wenigen Andeutungen, daß eine Erstür-
mung Morellas mit großen Schwierigkeiten verbunden war, und daß von
beiden Theilen die Vorbereitungen zur Vertheidigung und zum Angriffe
mit großer Anstrengung gemacht wurden. Bereits am Anfange des vorigen
Monats machte der General San Miguel, der von Alcaniz gegen Morella
anrückte, und der General Borso di Carminati, der von Castellon de la
Plana her im Anzuge war, die ersten Vorbereitungen zum Angriffe des
genannten Punktes. Cabrera warf sich zwar auf beide Heeres-Abtheilun-
gen, allein sobald Oraa mit der Hauptmacht demselben in die Flanke fiel,
sah er sich genöthigt, alle seine Stellungen aufzugeben. Ein Irrthum war
es jedoch, wenn man voraussetzte, daß Cabrera sich zur Seite nach Canta-
vieja zurückgezogen und den Weg nach Morella frei gelassen habe. Er war
vielmehr mit seinem ganzen Heere nach Morella zurückgegangen, und hielt
alle Häfen, welche diesen Platz umgeben, besetzt. Der Marsch konnte des-
halb nur mit der äußersten Langsamkeit fortgesetzt werden, weil man kei-
nen Augenblick vor einem neuen Angriffe sicher war. Der große Trans-
port von Geschütz und Material, den San Miguel der Belagerungs-
armee zuführte, langte erst am 9ten vor Morella an; am folgenden
Tage nahm Oraa eine der Höhen, welche die Stadt beherrschen. Seit
dem haben wir über die Belagerungs-Operationen, wenn wir die Meldung
von einem kleinen Ausfalle der Besatzung ausnehmen, nichts Näheres er-
fahren, bis endlich die Eingangs erwähnte Nachricht von der Erstürmung
Morellas, welche am 16. August stattgehabt haben soll, einging.

Dürfen wir eine Muthmaßung wagen, so scheint sich aus der Sach-
lage sowohl als aus den niederschlagenden kurzen Meldungen mit ziemli-
cher Bestimmtheit zu ergeben, daß nur die Stadt, nicht aber die Cita-
delle Morella von den Christinos erstürmt worden ist, und daß sich die
letztere noch in den Händen der Karlisten befindet. Ob diese sobald genom-
men werden wird, bezweifeln wir, sind aber der Meinung, daß ein Ersatz
durch Cabrera, welchem alle Verbindung abgeschnitten ist, fast unmöglich
ist. Vorläufig gebührt den konstitutionellen Truppen, welche mit großer
Schnelligkeit große Schwierigkeiten besiegt haben, viel Ruhm. Wir wollen
sehen, ob es der List und dem unbezweifelten Muthe Cabrera's gelingen
wird, die Pläne des Feindes, welche so weit wie noch nie vorgerückt sind,
zu verzichten, und das Unglück, welches über sein „Zauberreich" gekommen
ist, noch einmal zu beschwören.

Inland.

Berlin, 30. August. Des Königs Majestät haben dem bei der
Staats-Buchhalterei angestellten Geheimen expedirenden Secretair, Hofrath
Lüdke, den Charakter als Geheimen Hofrath beizulegen und das desfall-
sige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der Kö-
nig haben der Gräfin Bertha von Haeseler, Tochter des Kammer-
herrn, Standesherrn Grafen von Haeseler zu Groß-Leuthen, welche von
Ihrer Majestät der Königin von Bayern zur Ehrendame des Theresien-Or-
dens ernannt worden ist, zu gestatten geruht, diesen Orden anzulegen.

Abgereist: Der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Ge-
sandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf
von Moltke, nach Kopenhagen.

Berlin, 31. August. Se. Majestät der König haben dem Oberförster
Forberg zu Borntuchen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu ver-
leihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Gerichtsdiener und
Exekutor Griese bei dem Land- und Stadtgericht zu Fürstenwalde, im
Regierungs-Bezirk Frankfurth a. d. O., das Allgemeine Ehrenzeichen zu
verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Theodor von
Ziegler zu Dambrau bei Schurgast in Schlesien die Kammerherrn-Würde
zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bisherigen
Kammergerichts-Assessor Mollard zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mit-
gliede des Ober-Landesgerichts zu Insterburg zu ernennen geruht. — Des
Königs Maj. haben den bisherigen ersten Ober-Lehrer am Gymnasium zu
Bielefeld, Professor Dr. Schmidt, zum Direktor der gedachten Anstalt
Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem
Justiz-Amtmann Meder zu Altenkirchen den Charakter als Justizrath zu
verleihen geruht.

Das neueste Monatsblatt vom 25. August enthält einen Jahres-
bericht über die Verwaltung des hiesigen Arbeitshauses für
das Jahr 1837. „Wenn wir", heißt es darin, „die Durchschnittszahl
der Häuslinge des Jahres 1836 (903) mit der Durchschnittszahl des ver-
gangenen Jahres 1837 (875) vergleichen, so will dies in dem ersten Au-
genblick den Anschein gewähren, als hätte die sonst sich jährlich vergrößernde
Zahl der Häuslinge schon bedeutender abgenommen, als dies, nach unserm
Jahresbericht von 1836, in Vergleichung mit der Personenzahl des Jahres
1835 der Fall war, allein dies an sich günstig scheinende Resultat ist von

äußern Umständen abhängig gewesen, die sich in dem letzteren Jahre zugetragen und eine außergewöhnliche Verminderung der Häuslinge zur Folge gehabt haben, weshalb für die Zukunft auf ein gleich günstiges Resultat, der eingeführten strengen Disciplin ungeachtet, nicht zu rechnen sein dürfte. Die Ereignisse, welche im vergangenen Jahre einen Einfluß auf die verminderte Zahl der Häuslinge vorzugsweise ausgeübt haben, sind: die Grippe (Influenza) und die Cholera. Jede dieser Krankheiten hat ihr Opfer gefordert. Die erstere, die Grippe, trat zu Anfang des Jahres 1837 auf, alle Beamten waren davon mehr oder weniger ergriffen und eben so die meisten der Häuslinge. Von den bejahrten Häuslingen und vorzüglich denjenigen, die an Brust- und Lungen-Uebeln bei ihrer Einlieferung litten, sind mehre, und manche plötzlich, verstorben. Die durch die Grippe herbeigeführte Sterblichkeit in der Anstalt war so groß, daß in dem Monat Januar 1837 allein 29 Personen verstorben sind und von den in den ersten 14 Tagen des Monats stattgehabten Todesfällen beinahe 2 derselben auf jeden der 14 Tage gerechnet werden können. Nach Verlauf dieser Zeit ließ diese Krankheit nach. Das andere Uebel, die Cholera, hat nicht minder die Häuslinge, den einen mehr, den andern weniger ergriffen und von denselben 27 hinweggerafft. Bei einer Anzahl von täglich 800 Personen, will diese Sterblichkeit, zumal bei dem plötzlichen Auftreten der Krankheit und den schnell erforderlich werdenden Mitteln, nur gering erscheinen, allein mehre Opfer würde sie unstreitig gefordert haben, wenn nicht bei dem ersten Erkrankungsfall ein eigenes Cholera-Lazareth in der Anstalt eingerichtet, und ein besonderer Arzt, der mit Hülfe des angestellten Hauschirurgus Tag und Nacht anwesend sein, und nach der speciellen Anweisung des Anstalts-Arztes handeln mußte, angenommen worden wäre. Diese beiden im Jahre 1837 hier aufgetretenen Krankheiten sind daher um so mehr Ursach der verminderten Zahl der Häuslinge, in Vergleichung der Zahl des Jahres 1836, als während der Cholerazeit nur die dringendsten Verhaftungen und Einlieferungen in hiesige Anstalt stattfanden. Die Durchschnittszahl der schwächlichen und größtentheils arbeitsunfähigen Hospitaliten — die im Jahre 1836 = 241, im Jahre 1837 = 242 beträgt — dürfte als gleich geblieben anzunehmen sein. Kommen nun von der Durchschnittszahl der Häuslinge, welche pro 1837 875 beträgt, die der Hospitaliten mit 242 in Abzug, so bleiben nur 633 Häuslinge als Corrigenden übrig. Im Jahre 1836 betrug die Zahl derselben 662, bleiben 29. Der Speisungs-Etat ist dem der frühern Jahre gleich und die für Verpflegung der Häuslinge verausgabten Kosten incl. Brot, betragen überhaupt 16,441 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. Verabfolgt wurden 319,258 Tags-Portionen. Eine Person kostete also an Verpflegung durchschnittlich täglich 1 Sgr. 6½ Pf., und auf das Jahr 1837 (365 Tage) 18 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. Die in dem Jahresbericht pro 1836 aufgeführten Arbeiten sind auch im Jahre 1837 betrieben worden. Aus der Haupt-Armenkasse ist an Zuschuß auf das etatsmäßige Quantum von 29,736 Thlrn., incl. der Zinsen des Kapitalvermögens der Anstalt, nur 26,000 Thlr., mithin weniger 3,736 Thlr. erheben worden, und ult. Dezember 1837 ein Bestand von 2447 Thlrn. 17 Sgr. verblieben. Es sind hiernach 3000 Thlr. mehr an Zuschuß erhoben, als im Jahre 1836, für welches Jahr nur 23,000 Thlr. nöthig waren."

Potsdam, 26. August. (Privatmittheilung.) Gestern um halb 10 Uhr ist der erste Versuch mit dem Dampfwagen auf einer Strecke von 1¼ Meilen nach Berlin hin gemacht worden, um den Wagen sowohl als die Eisenbahn zu prüfen. Obgleich der Versuch nur in einem mäßigen Tempo gemacht werden sollte, so konnten Reiter nur im scharfen Trabe und später sogar nur im gestreckten Galopp folgen. Die Versuche werden täglich wiederholt und sobald die Transport-Wagen eingetroffen sein werden, diese dem Dampfwagen folgen. Der Dampfwagen ist sehr elegant gebaut und Röhren und Schornsteine von glänzendem Messing. Die zum Signalisiren bestimmte Pfeife für den Maschinenmeister, die durch den Dampf geblasen wird, kann man sicherlich stundenweit hören, in der Nähe ist sie aber wahrhaft Schrecken erregend.

Deutschland.

München, 23. August. Auf die dringenden ehrerbietigen Vorstellungen, zu welchen sich das protestantische Ober-Konsistorium endlich veranlaßt fand, soll an alle Kreisbehörden der Befehl ergangen sein, sich künftig bei gemischten Ehen streng an die Constitution zu halten. In Hinsicht des Religionsverhältnisses der Kinder aus gemischten Ehen gilt aber: „Wenn in einem gültigen Ehevertrage zwischen Eltern, die verschiedenen Glaubensbekenntnissen zugethan sind, bestimmt worden ist, in welcher Religion die Kinder erzogen werden sollen, so hat es hierbei sein Bewenden." Die katholischen Geistlichen werden freilich Alles aufbieten, solche Verträge zwischen den Brautleuten zu erzielen, daß die Kinder in der katholischen Religion sollen erzogen werden; dabei möchte bald ein Konflikt zwischen der geistlichen und weltlichen Macht eintreten: nach dem Breve des Papstes soll nämlich keine Einsegnung durch den katholischen Geistlichen stattfinden, wenn nicht vorher bestimmt worden ist, daß die Kinder katholisch werden; nach der Constitution aber soll solchen gemischten Ehen überhaupt kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, und die Einsegnung hätte also auf Verlangen sowohl von dem katholischen als dem evangelischen Pfarrer zu geschehen. Aber falls der katholische sie verweigerte, so liegt in der Constitution selbst das Mittel, sich der Gewalt der katholischen Kirche zu entziehen. Denn auf jenen oben angeführten Satz heißt es weiter: „Die Gültigkeit solcher Eheverträge ist sowohl in Rücksicht ihrer Form als der Zeit der Errichtung lediglich nach den bürgerlichen Gesetzen zu beurtheilen." Es kann also nach der Natur der Verträge mit Uebereinstimmung der beiden Ehegatten gar wohl geschehen, daß man vor der Trauung bestimmt und vielleicht wirklich gesinnt ist, die Erziehung der Kinder nach katholischer Weise zu besorgen, in der Folge aber davon abgeht und sie protestantisch erziehen läßt. Denn der Schluß des ersten Satzes, „so hat es dabei sein Bewenden" heißt nichts anders, als daß bei solchen bestehenden Verträgen die sonst übliche Weise und anderen Gesetze nicht wirksam eintreten; wie denn ein weiterer Paragraph sagt: „Sind keine Ehepakten oder sonstige Verträge hierüber errichtet, oder ist in jenem über die religiöse Erziehung der Kinder nichts verordnet worden, so folgen die Söhne der Religion des Vaters; die Töchter werden in dem Glaubensbekenntnisse der Mutter erzogen." Daß aber die katholische Geistlichkeit jenes: „so hat es dabei sein Bewenden" so angesehen wissen will, als könnte dadurch der geschlossene Vertrag gar nicht mehr abgeändert werden, ist bei den katholisch-kirchlichen Bestrebungen unserer Zeit natürlich. (Hann. Ztg.)

Dresden, 26. August. Die Nachricht, daß der Königlich Preußische Staats-Minister Freiherr von Brenn, welcher auf einer Erholungs-Reise gesund hier angekommen, am 20. August plötzlich gestorben sei, bedarf einer Berichtigung. Der Herr Minister von Brenn war seit der Mitte Juni auf seinem Gute in Lodersleben krank gewesen; Leberverhärtung mit Anschwellung dieses Eingeweides hatte Wassersucht zur Folge, und höchst erschöpft, abgezehrt, gelb- und wassersüchtig machte er diese Reise von 21 Meilen in sechs Tagen, und starb, nachdem er unterweges schon Anfälle von Lungenlähmung gehabt hatte, in höchster Erschöpfung den Tag nach seiner Ankunft am Nervenschlage. (Lpz. Z.)

Leipzig, 28. August. Jakob und Wilhelm Grimm unterfangen sich eines großen deutschen Wörterbuches, das die Weidmannsch'e Buchhandlung in Verlag genommen hat, eines schweren, weitaussehenden Werkes, dem sie unter der Last von alltäglichen Berufsgeschäften nicht so würden gewachsen gewesen sein. Es soll von Luther bis auf Goethe den unendlichen Reichthum unserer vaterländischen Sprache, den noch Niemand übersehen und ermessen hat, in sich begreifen. Alle edlen Schriftsteller sollen vollständig eingetragen, die übrigen ausgezogen werden; das Ergebniß wird überraschend sein. Alle Wörter mit ihren Bedeutungen, alle Redensarten und Sprüchwörter sind aus den Quellen zu belegen; die alphabetische Ordnung ist hier die angemessenste und bequemste. Das Wörterbuch Adelung's, des unter allen Vorgängern allein nennenswerthen, ist weit hinter der Fülle des Materials zurückgeblieben und ruht auf keiner ausreichenden grammatischen Grundlage, die, wie sich von selbst versteht, nur eine historische sein kann. Erst nachdem die Gesetze aller ältern deutschen Sprachen entdeckt und durch die verschiedenen Zeiträume hindurch dargelegt waren, jetzt, nachdem ein althochdeutsches Wörterbuch seiner Vollendung naht, ein mittelhochdeutsches nicht lange mehr vermißt werden wird, darf auch unsere lebendige Sprache mit voller Sicherheit erfaßt und in ihren Erscheinungen festgehalten werden. Wörterbücher hat man auch bei andern Völkern stets als wahre Nationalunternehmungen angesehen, die unberechenbaren Einfluß auf Reinhaltung und Fortbildung der Muttersprache ausüben, also einem heiligen Zwecke geweiht sind. Was in den meisten übrigen Ländern lange schon mit großem Aufwande von Mitteln unter dem reichen Schutze königlicher Akademien zu Stande gekommen ist, versuchen in Deutschland unbegünstigte Privatgelehrte unter der bloßen Beihülfe befreundeter Mitarbeiter. Wenn die Herausgeber bei Leben und Gesundheit erhalten werden, so gedenken sie das Werk in sechs oder sieben starken, enggedruckten Bänden Kennern und Freunden der deutschen Sprache vorzulegen und es zugleich so einzurichten, daß es auch von Ausländern gebraucht werden könne, ungefähr in Art und Weise des „Vocabulario della Crusca", dessen Muster hier überhaupt mehr vorgeschwebt hat, als der Plan und die Anordnung der übrigen bedeutenden Wörterbücher. So wird endlich einmal einem von Deutschen wie von Fremden längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden.

Großbritannien.

London, 25. Aug. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland wird auf seiner Rückreise aus dem Haag zu London erwartet. Graf Pozzo di Borgo, der eine Reise machen sollte, hat diese bis zur Ankunft des Prinzen verschoben. — Graf Sebastiani, Freiherr von Bülow und Hr. Dedel werden wegen der Konferenz in Betreff der holländisch-belgischen Angelegenheiten London erst nach mehreren Wochen verlassen.

Vor Kurzem gingen fünf barmherzige Schwestern von Dublin nach Neusüdwales, um in Sidney einen Zweig ihres Ordens zu stiften.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Die heutigen Zeitungen bringen nun umständlichere Nachrichten über die gestern erfolgte Geburt des Grafen von Paris. In der Nacht vom 24sten zum 23sten um 1 Uhr wurde Doktor Morreau in den Pavillon Marsan gerufen. Früh um 6½ Uhr ließ derselbe den König und die Königin von der unmittelbar bevorstehenden Entbindung in Kenntniß setzen. Der König ließ sofort den Conseils-Präsidenten und sämmtliche Minister, den Kanzler von Frankreich, Baron Pasquier, den Groß-Referendar, Herzog Decazes, und den Archivar der Pairs-Kammer, Herrn Cauchy, in den Pavillon Marsan berufen, ferner die beiden Marschälle Lobau und Gérard, Herrn Dupin d. Aelt., die Grafen Portalis und Siméon und den Baron Séguier (als erste Präsidenten des Cassationshofes, des Ober-Rechnungshofes und des Königl. Gerichtshofes zu Paris), den Seine-Präfekten, Grafen Rambuteau, den Polizei-Präfekten, Herrn Gabriel Delessert, den General Jacqueminot (als Generalstabs-Chef der Pariser National-Garde) und den General Pajol (als Kommandanten der ersten Militär-Division). Außerdem waren der Graf Bondy, General-Intendant der Civilliste, die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere des Königs und der Prinzen, die Hofdamen der Königin und der Prinzessinnen zugegen. Diese zahlreiche Versammlung hielt sich in den großen Vorsälen auf; in einem inneren Saale, den Appartements der Herzogin zunächst, war die Königliche Familie versammelt, der König, die Königin, die Prinzessinnen Adelaide und Clementine, die Herzöge von Aumale und Montpensier, die Großherzogin von Mecklenburg und der Herzog von Würtemberg. Der König kam mehreremale heraus und theilte den Anwesenden Nachricht mit. Die Minister saßen um eine große Tafel versammelt und fertigten die nöthigen Befehle und Botschaften aus. Um 2¼ Uhr wurden die geladenen Zeugen in die Gemächer der Herzogin berufen, und eine halbe Stunde später trat der Conseils-Präsident mit der Meldung heraus: „Wir haben einen Prinzen!" Der König erschien bald darauf, empfing die Glückwünsche der zahlreichen Versammlung und dankte mit freudiger Bewegung. Auch der Herzog von Orleans ließ sich etliche Minuten lang sehen. Zuletzt kam die Königin, den jungen Grafen von Paris auf dem Arm; man freute sich seines gesunden und starken Aussehens. Sogleich ging ein Courier nach dem Invaliden-Hotel ab; der starke Westwind trug den Schall der Salven laut und vernehmlich bis zu den äußersten Enden der Stadt. Ein anderer Courier ging nach Neuilly zur Herzogin von Würtemberg; dem Infanten Don Franzisco de Paula überbrachte der Kö-

nigliche Adjutant, Graf Laborde, die Nachricht. Baron Pasquier, Herzog Decazes und Herr Cauchy nahmen in üblicher Weise die Geburts-Akte auf; sie ist von den Prinzen und Prinzessinnen, von den geladenen Zeugen und den übrigen anwesenden Personen unterzeichnet. Das Befinden der Herzogin hat nur einen Augenblick, ungefähr eine Stunde nach der Entbindung, Besorgnisse erregt; es ist seitdem vollkommen zufriedenstellend. — Seit 12 Uhr drängte sich eine immer zunehmende Volksmenge in dem Garten und in den Schloßhöfen der Tuilerieen; auch in andern Theilen der Stadt, auf dem Platze vor der Börse, vor dem Invaliden-Hotel, wo man das schnellste Eintreffen der Kunde erwartete. — Die fremden Gesandten und Minister fanden sich, vom Conseils-Präsidenten benachrichtigt, sämmtlich gegen 5 Uhr im Schlosse ein. Während dessen war der Erzbischof von Paris erschienen, und der ganze Zug, der König, die Königin, der Herzog von Orleans, die Königliche Familie, die Minister, die Zeugen, begaben sich nach der Schloß-Kapelle, wo der Erzbischof an dem Neugebornen die Besprengung und Einsegnung vollzog. Die eigentliche Taufe soll, einer Andeutung des Hochwürdigen Herrn zufolge, auf den 9. Okt., als den Tag des heil. Dionysius, angesetzt sein. Um 6 Uhr kamen die fremden Gesandten zur Audienz, und erst um 7 Uhr setzte sich die Königliche Familie, in Gesellschaft der Minister, des Barons Pasquier, des Herzogs Decazes und der übrigen Zeugen, zur Tafel. — Die Maire's, die Adjunkten und die Munizipal-Räthe der 12 Pariser Stadtbezirke waren auf dem Stadthause versammelt. Nach 3 Uhr fanden sich der Seine-Präfekt und der Polizeipräfekt mit ihren General-Sekretairen ein; man verfügte sich in den großen Sitzungs-Saal und hier wurde der erste Adjutant des Königs, der General-Lieutenant Baron Athalin, als Ueberbringer eines Schreibens unter Königlichem Siegel, unter dem üblichen Ceremoniel eingeführt. Er gab es dem Grafen Rambuteau zu Händen, welcher es eröffnete und vorlas. Es lautet: „An die Herren Mitglieder der Munizipalität von Paris. Ich habe die Freude, Ihnen eigenhändig anzuzeigen, daß die Frau Herzogin von Orleans, Meine geliebte Schwiegertochter, uns mit einem Prinzen beschenkt hat, welcher sich, dem Himmel sei Dank, gesund und wohl befindet. Der erstgeborene Sohn Meines Erstgeborenen wird den Namen eines Grafen von Paris tragen. Ich kenne Ihre Theilnahme an diesem für Mich, für die Königin, für Meinen Sohn, Mein ganzes Haus so freudigen Ereigniß, welches Mich um so glücklicher macht, da es für den Bestand unserer Institutionen, für die Sicherheit und die ungestörte Wohlfahrt Aller eine neue Bürgschaft gewährt, ein neues Band der Anhänglichkeit zwischen Mir und Ihnen schlingt, und Mir den erwünschten Anlaß giebt, Meine Vaterstadt aufs neue der herzlichen Zuneigung zu versichern, welche Ich zu ihr trage und beständig tragen werde. Ihr wohlgeneigter Ludwig Philipp." — Die Versammlung brach in den Ruf aus: „Es lebe der König! Es lebe der Graf von Paris!" Der Graf Rambuteau dankte in einer an den General Athalin gerichteten Rede; der Letztere verabschiedete sich und wurde hinausgeleitet. Die Herren von der Munizipalität verfügten sich darauf in ihr gewöhnliches Berathungs-Lokal und votirten 35,000 Fr., um dem Grafen von Paris, nicht wie sonst bei solchen Gelegenheiten wohl üblich war, eine Wiege, sondern einen Degen zu schenken. Heute Mittag beginnen nun die Gratulations-Audienzen. Vom Könige sind Handschreiben an die Bischöfe mit der Aufforderung ergangen, in sämmtlichen Kirchen Frankreichs ein Tedeum singen zu lassen. — Der König, der Herzog von Orleans und sämmtliche Mitglieder der Königlichen Familie haben Geschenke und Gaben in reichem Maße ausgetheilt. Die Herzogin von Orleans läßt unter Anderem zu Paris den an dem nämlichen Tage mit dem Grafen von Paris gebornen Kindern 100 Fr. in die Sparkasseneinlagen. — Auch einem armen Teufel aus der Auvergne, dem gemeinen Soldaten Biscarvat, der wegen thätlichen Ungehorsams gegen seinen Offizier vor dem Kriegsgerichte stand, ist die Geburt des Grafen von Paris unverhofft zu Gute gekommen; denn eben wollte der Rapporteur auf die Strafe antragen, als die Salve vom Invaliden-Hotel zu tönen anfing. Beim 22sten Schusse sprang der Vertheidiger auf: „Meine Herren, ich habe meine Sache gewonnen; dieser Schuß ist mein bestes Argument!" Das Gericht sprach den Angeklagten wirklich los. — Mehrere öffentliche Gebäude, und namentlich die Ministerien, sind gestern Abend erleuchtet gewesen. Die Wiege, in welcher der junge Graf von Paris die ersten Visiten annehmen wird, beschreibt man als ein wahres Prachtstück. Auch die Damen der Halle sind gestern Abend bereits in den Tuillerieen gewesen und haben ihren Strauß dargebracht. Mittwoch den 29sten, heißt es, wird der Herzog von Orleans auf dem Marsfelde Revue über die Pariser Garnison abhalten.

Paris, 26. August. Gestern um $11\frac{1}{2}$ Uhr wurden die zu Paris anwesenden Mitglieder der Pairskammer durch den Kanzler zur **Gratulation** bei dem Herzoge von Orleans eingeführt. Um Mittag fand sich die Pariser Munizipalität, den Grafen Rambuteau an der Spitze, im Pavillon Marsan ein, wo die ganze Königliche Familie versammelt war. In des Grafen Glückwunsch-Rede bemerkt man die Wendung, der Degen, welchen die Stadt dem Grafen von Paris verehre, solle nicht an das Schwert Karl's des Großen, noch Napoleon's, noch überhaupt an Kriegshelden und Eroberer erinnern; der Enkel Ludwig Philipp's werde den Degen tragen, wie sein Vorfahr und Großvater, zur Vertheidigung des Vaterlandes, der National-Ehre, der Verfassung für Ordnung, Gesetz und Recht. Der König erwiederte ausführlich und mit Herzlichkeit. Er sagte mit Bezug auf seinen jungen Enkel: „Er ist ein Kind der Stadt Paris, wie Ich; der Name, den er trägt, wird ihn desto fester an seine Vaterstadt knüpfen, er wird in der Mitte Eurer Kinder erzogen werden, wie Ich selbst und Meine Söhne. Weniger konnte Ich nicht thun, um der Stadt Paris Meine Gewogenheit und die gebührende Anerkennung für den Patriotismus zu bezeugen, welchen sie unter den schwierigsten Umständen bewiesen, für den muthigen Beistand, welchen sie Mir zur Aufrechthaltung unserer Freiheit und unserer Institutionen geleistet hat. Ich hoffe, dieser Degen wird dereinst in seinen Händen eine starke Wehr für Frankreichs Unabhängigkeit und Wohlfahrt sein und zum Kampfe nur gezogen werden, um das unschätzbare Gut des Friedens rühmlich wieder zu erobern." — Nachmittags verfügte sich der König nebst den Seinigen in den Thronsaal und hier kamen nach einander die Pairs-Kammer, der Cassationshof, der Rechnungshof, der Universitäts-Rath, der Königliche Gerichtshof, das Institut, das Tribunal erster Instanz, das Handels-Gericht, das Brücken- and Wegebau-Corps, der Stab der polytechnischen Schule und viele andere Körperschaften zur Audienz. Abends war großes Diner, welchem der Infant Don Franzisco de Paula mit seiner Familie bewohnte. Bei der Soirée wurden die Damen vom diplomatischen Corps, der Staatsrath, zuletzt die Beamten der Civilliste, der Königlichen Domainen und Schlösser vorgelassen, für Dienstag ist ein großes Tedeum in der Kirche Notredame angesagt; der Erzbischof von Paris wird in eigener Person officiiren, die Königliche Familie, und das ganze diplomatische Corps zugegen sein. Allen Schulen in Frankreich sind die Ferien vom 1. bis zum 15. Oktober verlängert. — Ueber das Befinden der Herzogin von Orleans ist ein Bülletin vom 25sten 9 Uhr Morgens von den Herren Chomel, Pasquier und Morreau unterzeichnet, ausgegeben worden; es lautet vollkommen günstig. — Der heutige **Moniteur** publizirt eine große Anzahl Beförderungen in der Armee. — Zu **Toulon** war am 21sten General **Negrier** nach überstandener Quarantaine ans Land gestiegen. Er erhält das Militair-Kommando im Departement des Nordens. Man bemerkt, daß binnen kurzer Zeit drei der erprobtesten Generale aus der Kolonie abgegangen sind: Rapatel, Negrier und Bro.

Spanien.

Madrid, 18. August. Es heißt, daß gestern Abend hier **Depeschen** des **Generals Espartero** eingegangen seien, welche sehr **versöhnlicher Natur** sein sollen. Derselbe soll entschlossen sein, das Ober-Kommando der Nord-Armee fortzuführen, ohne die Ausstoßung eines Theils des Ministeriums zur Bedingung zu machen. Er fordert dagegen, daß man ihm Geld sende, damit er die Operationen gegen Estella fortsetzen könne. Der Geschäftsführer des Hauses Rothschild ist gestern aus dem Bade von Saint-Sauveur hier angelangt, und es war sogar das Gerücht verbreitet, daß dieses Handlungshaus sich erboten habe, 50 Millionen Realen vorzustrecken, bis die Anleihe abgeschlossen sei.

Die letzten Briefe aus den **Baskischen Provinzen** und Navarra vom 19. August enthalten nichts Neues; dieselben erwähnen keines Umstandes, auf welchen man auf einen baldigen Angriff des Generals Espartero hätte schließen können. Don Carlos hatte Oñate noch nicht verlassen, und Maroto stand noch immer in Dicastillo.

Schweiz.

Thurgau, 23. August Der große Rath war gestern in Weinfelden versammelt. Nach einem langen Vorposten-Gefechte, ob die Sache als eine polizeiliche dem kleinen Rath zuzuweisen sei, oder ob der große Rath hinreichende Gründe finde, den Gegenstand einläßlich zu behandeln, entschied sich eine große Mehrheit für Letzteres, und in Folge dessen wurde beschlossen: „Das Gesandschafts-Votum ist in allen Theilen gutgeheißen, daher die Gesandtschaft angewiesen, zu erklären: **Thurgau weise das Begehren Frankreichs, um Wegweisung des Prinzen Ludwig Napoleon aus der Eidgenossenschaft, aufs bestimmteste zurück, da er als naturalisirter Thurgauer weder nach unserer Verfassung, noch nach dem Französischen Code civil ein anderes als das Thurgauische Bürgerrecht besitzen könne. Thurgau werde politische Umtriebe, welche die Ruhe anderer Staaten gefährden, als souverainer Stand sebst untersuchen und bestrafen.** Gegen die Tagsatzung sei die Souverainität des Kantons zu wahren."

Der Verfassungsfreund giebt die Nachricht: Im Hotel des französischen Gesandten ist man eifrigst mit Einpacken beschäftigt. Es scheint, der Herzog von **Montebello denke ernstlich an seine Abreise.**

Italien.

Rom, 16. Aug. Am Vorabende des 15. Aug. begannen bereits die Festlichkeiten zur **Feier des Madonnentages.** Man sah die Straßen von Rom hin und wieder recht geschmackvoll beleuchtet; die einfachen Mittel, deren man sich dabei bedient, haben etwas Anmuthiges. Einige reihen kleine werthlose Thonlämpchen auf, Andere zerschneiden die großen rothen Liebesäpfel (pomi d'ore) und höhlen sie aus, um sie als Lampen zu gebrauchen, noch Andere machen dieselbe Operation mit Aepfelsinenschalen, Melonen und dergleichen. In der Judenstadt, wo ebenfalls eine Illumination von Seiten des Gouvernements angesagt gewesen sein soll, hatte ein Weinwirth den naiven Gedanken gehabt, sich der großen spanischen Pfefferblasen (peperoni) in der oben angedeuteten Weise zu bedienen. Dies wurde ihm übel ausgelegt; man betrachtete es als einen Schimpf, den er der Madonna anthun wolle, und in kurzer Zeit füllte sich sein Haus mit Sbirren, die Alles zu Boden rissen und hiernach unterblieb die Erleuchtung im Ghetto. In Sta. Maria Maggiore wurde am folgenden Tage die Krönung des wunderthätigen Muttergottesbildes durch den Papst selbst vollzogen. Se. Heiligkeit soll die Woche vorher Probe gehalten haben; dennoch ging die Operation sehr langsam von statten. Der Papst ist bereits sehr zum Schwindel geneigt und gerieth daher bei der Besteigung der Treppenleiter sehr ins Zittern, so daß dieses von dem Volke allgemein bemerkt wurde. Die Krone soll mit 4000 römischen Scudi bezahlt worden sein. Daß uns der Himmel dieses Jahr mit der verheerenden Seuche gnädig verschont hat, ist gewiß eine Wohlthat, für die man nicht warm und lebhaft genug danken kann; dennoch kann man es sonst gutgesinnten Personen nicht verdenken, wenn sie über diese Krönungsceremonie als über eine ungehörige und auf die Volkstäuschung berechnete Maßregel laute Klagen führen. (L. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. August. Se. Majestät der König tritt in Begleitung Ihrer Majestät der Königin am 1. (13.) September die schon länger projektirte Reise nach Rumelien an. — Die **Königin** wird in ganz kurzer Zeit einen Besuch in **Deutschland** machen.

Asien.

In der **Morning Chronicle** wird die Zahl der in Abuschir (am persischen Meerbusen) gelandeten **Britischen** Truppen auf 2000 angegeben und die Vermuthung geäußert, daß dies wohl nur die erste Division des Expeditions-Corps gewesen sein möchte. Andere Berichte geben die Stärke der Landungstruppen auf 6 — 8000 Mann an. — Die Belagerung von Herat wurde noch immer fortgesetzt, angeblich unter Leitung des Russischen General Simonitsch, man glaubte aber, daß der Schach sich dennoch binnen kurzem genöthigt sehen werde, sein Unternehmen aufzuge-

ben, weil die Garnison von Herat einen sehr energischen Widerstand leistete und kürzlich auch von Seiten einiger Turkomanen-Stämme eine Diversion zu ihren Gunsten stattgefunden hatte.

Miszellen.

(Berlin.) Ein hiesiger Arbeitsmann hatte jüngst einen, mit 5 Siegeln versehenen Brief nebst Kiste zu bestellen, worin sich, laut Adresse, 110 Thaler in Kassenanweisungen befanden. Er geht in der Straße vor einigen Häusern ungeduldig auf und ab; da tritt ein Herr an ihn heran und fragt ihn, zu wem er wünsche? Jener hält ihm den Brief hin, bittet zu lesen und ihm zu sagen, wo er den Empfänger finden könne? Der unbekannte Herr wiegt den Brief in der Hand, und sagt ganz unbefangen: „Endlich! Ich habe ihn schon sehr lange erwartet. Der Brief ist an mich.“ Der Arbeitsmann, erfreut, daß er nicht länger zu suchen braucht, bittet nur um das auf dem Couvert verzeichnete Porto von 10 Thalern für Brief und Kiste, welches sein Prinzipal, als Spediteur, verlegt, wie solches aus der beifolgenden Rechnung zu ersehen. Der Herr nimmt seine Brieftasche heraus, giebt dem Arbeitsmanne zwei Fünfthalerscheine und außerdem noch einige Groschen Trinkgeld. Kaum hat der Arbeitsmann das Seinige empfangen, so geht der nunmehrige Inhaber des Briefes einige Häuser weiter, eilt in einen Thorweg, reißt das Couvert ab, und findet — nichts, als einige Blätter weißes Papier, dessen oberstes mit dem Worte „Angeführt!“ beschrieben ist.

Die längst erwartete Gräfin Rossi ist mit ihrem Gemahl und ihren Kindern hier angelangt, und hat mit denselben die Oper besucht, wo gerade Robert der Teufel gegeben wurde. Man glaubt, daß sich diese allgemein geschätzte Dame längere Zeit bei uns aufhalten wird. — Fräulein v. Faßmann, die sich wegen ihres Gesanges der Gunst des hiesigen Publikums erfreut hat, ist unerwartet mit ihrer Mutter von hier abgereiset. Familien-Angelegenheiten sollen die Abreise der Künstlerin herbeigeführt haben. Die klassischen Opern werden deshalb nicht zur Aufführung gebracht werden können.

(Paris.) Das Ballet in der ersten Vorstellung der Bajaderen auf dem Variétés, begann mit einem Pas de deux zwischen Sundirun und Rangûn: hierauf folgte das Malapou, getanzt von Amany und Tillé, und zum Schluß „die Tauben“, woran alle, außer Tillé, Theil nahmen. Nichts ist graziöser, als dieser letztere Tanz; es ist der Shawl-Tanz der Oper, aber von wirklichen Bajaderen ausgeführt, mit Schärpen aus Dacca, mit Augen, die selbst mitten im Lampenlicht noch glänzende Strahlen schossen, mit nakten Füßen und nicht von Pantalons beengten Beinen. Der Beifall war außerordentlich, und die Tänzerinnen waren nicht unerkenntlich; sie dankten mit dem zierlichsten Salam. Bei dem Herausgehen hatte sich gewiß mancher zum Glauben der Braminen bekehrt, und das Publikum im Parterre in Masse das Gelübde abgelegt, kein Rindfleisch mehr zu essen.

In einem kleinen Ort bei Lyon erreignete sich dieser Tage das entsetzliche Unglück, daß eine Frau, mit ihrem Kinde aus dem Fenster sehend, das Gleichgewicht verlor und auf die Straße stürzend, nicht allein selbst mit ihrem Kinde umkam, sondern auch noch ein vorbeigehendes Kind, auf das sie fiel, tödtete.

(London.) Die Königin Großbritannien's frühstückt in der Regel zwischen 10 und 11 Uhr eine halbe Stunde, nachdem sie vom Lager sich erhoben. Das Frühstück besteht in einer Tasse Kaffee und zwei Tassen Thee, Thee und Kaffee stark und die Tassen von englisch-ansehnlichem Umfange, in einer unbestimmten Zahl sogenannter french rolls, (französischer Rollen, einem Gebäck, das den deutschen Franzbroten ähnelt) in zwei oder drei toasts, (an Kohlen gerösteten, warm überbutterten Brodschnitten) zwei weichgesottenen Eiern, etwas schottischer Marmelade, und abwechselnd Geflügel, Wildpret und Schinken. Zwei Uhr ist die Luncheon-Stunde und hier Reispudding, eine Cotelette oder ein Beefsteak mit gerösteten Kartoffeln die gewöhnliche Wahl der Königin. Trinkt sie den Wein ungemischt, so pflegt sie dem Moseler, vermischt sie ihn mit Wasser, dem Burgunder den Vorzug zu geben. Um sieben Uhr steht die Tafel gerüstet und zur Minute pünktlich nimmt die Königin ihren Sessel. Auf ihrem Couvert liegt ein Verzeichniß der bereits vorhandenen und noch aufzutragenden Schüsseln. Sie bestimmt demgemäß, von welcher ihr gebracht werden soll, und weniger den Wechsel als die Güte liebend, läßt sie von einem Gerichte, das ihr mundet, sich oft einen zweiten und dritten Teller bringen. Im Allgemeinen wählt sie solide und stark gewürzte Schüsseln häufiger, als Süßigkeiten oder auf der Zunge in Luft zerfleißende Kochkünste. Einem Glase Madeira folgen einige Gläser leichten französischen Weins und diesem mit seltenen Ausnahmen drei oder vier Gläser Champagner — rosenfarbener oeil de perdrix. Nach der Tafel trinkt die Königin eine Taste Kaffee, sehr süß, und selten weniger als zwei Tassen Thee, diesen jedoch fast ohne Zucker und gleich dem Kaffee nur leicht mit Milch gefärbt. Bei Gelegenheit von Bällen — sei es im eigenen Palaste oder in den Wohnungen ihrer königlichen Verwandten, denn an keiner andern Privat-Fete hat die Königen bisher Theil genommen, — werden um 1 Uhr die Thüren des Speisesaals geöffnet, und eine Tasse Fleischbrühe, italienischer Salat und Geflügel nebst mit Wasser vermischtem Weine scheinen hier der Monarchin am genehmsten zu sein. Verbringt die Königin den Abend ohne Gesellschaft, so erhebt sie sich meist kurz vor zwölf Uhr nach ihrem Schlafgemache und nimmt ein Glas frisches Brunnenwasser zum Nachttrunke. So lange die Königin fortfuhr, den Kensington-Palast zu bewohnen, schlief sie, wie früher, im Zimmer ihrer Mutter und frühstückte mit ihr. Als sie ihre Residenz in den Buckingham-Palast verlegte, hörte die Nachtgenossenschaft auf, aber das gemeinschaftliche Frühstück fand noch mehrere Wochen lang statt. Es wurde durch eine Unpäßlichkeit der Herzogin von Kent unterbrochen und ist seitdem förmlich abgestellt worden. Die Königin frühstückt jetzt allein, insofern nämlich die Gesellschaft einiger Zeitungsblätter keine Gesellschaft heißen kann. (Court-Journal.)

Breslau, 2. September. Am 28sten v. M. wurde in einem hiesigen Holzhofe ein 5 Jahr altes Mädchen, und zwar, so viel bis jetzt bekannt, ohne Verschuldung eines Dritten, durch einen herabrollenden Balken dergestalt am Kopfe verletzt, daß das Kind bald darauf starb.

Zwei Personen endeten in beendigter Woche ihr Leben durch Selbstmord.

Am 31sten entstand in einer Remise in der Karlsstraße abermals durch unvorsichtiges Gebahren mit Licht in einem Spiritus-Lager Feuer. Es hätte bei der dortigen Lokalität sehr unheilvoll werden können, wenn dasselbe nicht durch schnelle und besonnene Hülfe der Nachbarn bald erstickt worden wäre. Der verschuldete Brennknecht wurde, an Brandwunden schwer leidend, in dem Löschschen Krankenhause aufgenommen.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche und 31 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, an Brustkrankheit 2, an Entbindungsfolge 1, an Fieber 1, an Gebärmutterkrebs 1, an Gehirnleiden 2, an Krämpfen 11, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 8, an Masern 2, an Nervenfieber 4, Rückenmarkschwindsucht 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 3, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 4, an Zahnleiden 1, erschlagen von einem Balken 1, todtgeboren 3, erschossen hat sich 1, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 25, von 1 bis 5 Jahren 17, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2507 Schfl. Weizen, 1320 Schfl. Roggen, 108 Schfl. Gerste und 375 Schfl. Hafer.

Im nämlichen Zeitraum sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Butter, 29 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiffe mit Weizenmehl, 6 Gänge Brennholz und 17 Gänge Bauholz.

*** Nach eingegangenen Privat-Nachrichten wird in Kurzem der Bau einer Eisenbahn von Warschau zur Verbindung mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bis an der polnisch-österreichischen Grenze bei Oswiacim beginnen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat bereits den Unternehmern die Verzinsung des Anlage-Kapitals (3 bis 4 Millionen Thaler) auf 20 Jahr zu vier Prozent auf Staats-Unkosten gesichert. Die Bahn wird bei Nieska die Oberschlesische Grenze gegen Polen erreichen und hart bei Slupna, Brzenskowitz u. s. w. längst der Oberschlesischen Grenze da in der österreichischen Bahn einmünden, wo nach dem Projekt der Breslauer-Oberschlesischen Bahn diese die Kaiser Ferdinands-Bahn erreichen soll. Bei den besonderen Zoll-Verhältnissen Oesterreichs und Rußlands ist ein lebhafter Handels-Verkehr fürs Erste auf dieser Bahn nicht zu erwarten, allein die Wichtigkeit dieser Straße für den Handel nach Asien ist so augenscheinlich und berührt Polen mittelbar so sehr, um nicht die größte Aufmerksamkeit zu verdienen. Fürs Erste dürfte diese Bahn unserem diesseitigen Produkten Handel nach dem Oesterreichischen sehr nachtheilig werden, da sie bis auf Weiteres nur zum Betriebe landwirthschaftlicher Produkte aus Polen nach dem Oesterreichischen zu verwenden sein möchte, weshalb es eben sehr wichtig ist, daß sie den in agronomischer Rücksicht so sehr vorgeschrittenen Grundbesitz des Fürsten von Warschau durchschneiden wird.

Neustadt O./S., 30. August. (Privatmittheilung.) Der Tag, an welchem vor 25 Jahren der greise Held Schlesien vom Feinde befreite, wurde auch in unserer freundlichen Grenzstadt feierlich begangen. Um 1 Uhr Nachmittags war Apell auf dem Detail-Uebungsplatze der hiesigen Garnison. Die aus 600 Köpfen bestehende Schaar wurde geordnet und abgetheilt, und marschirte hierauf in musterhafter Ordnung vor das Rathhaus. Zu ihr gesellte sich hier mit fliegenden Bannern die hiesige Schützengilde in anständiger Bürgertracht, den Stutzen in der Rechten, und eine Abtheilung von 40 Mann aus der Kriegs-Reserve und der Landwehr 1ten Aufgebots, die sich, mit Musketen bewaffnet, unter Anführung eines Offizires freiwillig eingefunden hatte, um ihren alten Kameraden ihre Achtung zu bezeigen. — Nachdem den Kriegern eine von kunstfertiger Damenhand gestickte gelb und weiß seidene Fahne, auf deren einer Seite das eiserne Kreuz, auf der andern der königliche Namenszug prangte, überreicht worden, hielt der Kommandeur des 6ten Husaren-Regiments Hr. Ob. Lieut. v. Schönermarck eine kurze, dem Zwecke und der Bedeutung des Tages entsprechende Rede, und brachte sodann unserm allgeliebten Landesvater ein dreimaliges „Hurrah“, das aus vielen tausend Kehlen wiederholt wurde. Nach 2 Uhr setzte sich der Zug in folgender Art in Bewegung. Voran ging das Trompeter-Corps des 6ten Husaren-Regiments, gefolgt von den Bürgerschützen. An diese schlossen sich die junge bewaffnete Landwehr, das städtische Musik-Chor und die alten Krieger, der, ihnen eben geschenkten, von Rittern des eisernen Kreuzes und russischer Orden umgebenen Fahne in Sectionen folgend. Den Schluß des Zuges bildete das Offizier-Corps der Garnison, die königlichen und städtischen Behörden und die Honoratioren. Außerhalb der Stadt wurde der Zug durch Mörsersalven begrüßt und während die Helden des Tages dasselbe Lied, welches die Neustädter Landwehr am 25. Mai 1813 bei ihrem Ausmarsch sang, anstimmten, bildete die junge Mannschaft eine Tirailleur-Linie und eröffnete ein lebhaftes Feuer. — Bei dem eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen Lindenvorwerk wurden die Krieger von 6 weißgekleideten zu ihrer Bewirthung bestimmten Mädchen, und dem Priesterhaus-Inspektor Herrn Menzel vom Kapellenberge und der städtischen Schuljugend empfangen. Unter Anführung dieses würdigen Greises bewegte sich die Kolonne langsam auf den dicht an der österreich. Grenze gelegenen Ziegenberg, und formirte dort ein offenes Quarré. Herr Menzel hielt eine angemessene gemüthliche Rede, verlas sodann den Aufruf des Königs an sein Volk und die Relation über die Resultate der Katzbach-Schlacht und beschloß die einfache kirchliche Feier durch Anstimmung des Liedes: „Herr Gott Dich loben wir.“ — Nach einem stattlichen Parademarsch wurden die Gewehre und Stutzen zusammen gesetzt, die Wache durch die junge Landwehr bezogen, Sicherheits- und Ehrenposten ausgestellt, an die alten Kämpen aber die durch Subscription aufgebrachten Rationen und Portionen von gebratenem Fleisch, Brod, Bier und Branntwein durch die jungen Mädchen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einr Beilage.

Beilage zu № 205 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. September 1838.

(Fortsetzuug.)

vertheilt. Nach der Mahlzeit wurde sämmtliche Mannschaft vorläufig entlassen, um sich nach eigener Wahl zu vergnügen. Die Musik-Chöre spielten abwechselnd, und stimmten manches alte Soldatenlied an, das mit Enthusiasmus fortgesungen wurde. Auf dem Berge waren eine Menge Marketenderbuden aufgeschlagen, die mit ihren bunten Flaggen einen recht anmuthigen Hintergrund bildeten. Zwischen ihnen prangten in Laubgewinde und mit passenden Inschriften versehen die Büsten Sr. Majestät des Königs und des greisen Marschall Vorwärts. Auch ein Steigebaum, von dessen Spitze dem Glücklichen passende und willkommene Geschenke freundlich zuwinkten, fehlte nicht. Nach eingetretener Dunkelheit wurden die Bivouac-Feuer um den Berg angezündet, ein Feuerwerk abgebrannt, der Königl Namenszug illuminirt und zuletzt der Zapfenstreich geschlagen.

Theater.

Durch das Gastspiel des Herrn Höfer vom Königsstädter Theater, ist in der vorigen Woche Kreutzers „Nachtlager in Granada" zur Aufführung gekommen. Diese melodiöse Oper, deren Textbuch dem gleichbetitelten, anmuthigen Drama von Fr. Kind, aber leider sehr schleppend und effectverwischend nachgebildet ist, hat hier stets ihr Publikum gefunden. Kenner und Gönner der Musik haben sich an den einschmeichelnden Gesängen des liebenswürdigen, ritterlichen Jagdabentheurers bisher stets erfreut und fanden sich auch bei der letzten Wiederholung ziemlich zahlreich ein. Einen Gast nach einmaligem Auftreten in der Partie des Jägers zu beurtheilen, ist eine schwierige und mißliche Aufgabe. Der Jäger ist von dem Componisten so brillant hingestellt, daß jeder nur einigermaßen begabte Sänger in dieser Partie günstige Erfolge erreichen muß. Die geneigten Leser werden nicht vergessen haben, mit welchem Furore in nicht gar zu ferner Zeit ein früheres Mitglied unserer Oper in Kreutzers Nachtlager bei seinem ersten Auftreten empfangen wurde und mit welcher Lauheit viele seiner spätern Leistungen das Publikum aufnahm. Hr. Höfer hat als Jäger zwar kein Beifallstürmen erregt, aber entschieden gefallen. Er scheint zu den Bühnen-Mitgliedern zu gehören, die das Publikum minder durch ihr erstes Auftreten blenden, wie nach und nach zu fesseln verstehen. Wir wünschen recht bald eine Bestätigung dieser Ansicht zu erfahren. — Hr. Höfer ist im Besitz eines kräftigen, sich zum Baß hinneigenden Barytons und vereint mit seinem, des Schmelzes der Stimme keinesweges entbehrenden Gesange die Vorzüge künstlerischer Besonnenheit und geschmackvollen Vortrages. Seine Gesangesweise ist ungemein bestimmt und sicher und bei der Festigkeit, mit welcher derselbe auftritt, muß angenommen werden, daß es ihm auch nicht schwer fallen kann, am gehörigen Orte leidenschaftlicher aus sich herauszugehen, wie dies bei seinem ersten hiesigen Auftreten der Fall war. — Von dem vorgestrigen Theater-Abende, an welchem das alte Zieglersche Lustspiel: „der Mann im Feuer" und neu einstudirt Boyeldieu's „neuer Gutsherr" aufgeführt wurde, ist nicht viel Erfreuliches zu berichten. Es war im Allgemeinen ein höchst unsicheres, mattes und farbloses Spiel wahrzunehmen, ein Uebelstand, dessen Abhülfe vor Allem der Regie an's Herz gelegt wird. So unendlich hoch der Komponist der weißen Dame auch steht, so weiß ich doch nicht, ob das Hervorsuchen der leichten Operette desselben, „der neue Gutsherr" praktisch genannt werden kann. Die Anmuth einzelner Nummern läßt zwar die künstlerische Vollendung seiner spätern, größern Werke ahnen, aber das Sujet selbst ist zu veraltet, der Text und die Handlung bis zur Verzweiflung langweilig. Noch möge zum Troste der Opern-Mitglieder die Bemerkung Platz finden, daß die letzte Aufführung der Montecchi und Capuleti von dem Publikum mit wohlbegründetem Beifall aufgenommen wurde.

Sintram.

Universitäts-Sternwarte.

1. Septbr. 1838	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	10 49	+ 11, 2	+ 8, 0	1, 1	SW. 18°	heiter
= 9 U.	27"	10.81	+ 11 8	+ 10, 5	2, 4	WNW 19°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27"	10 88	+ 12, 2	+ 11, 7	3, 9	NW. 42°	überwölkt
Nchm. 3 U.	27"	10,80	+ 13, 0	+ 12, 8	4, 5	W 26°	große Wolken
Abd. 9 U.	27"	11,20	+ 12, 4	+ 9, 8	1 6	WSW. 20°	kleine Wolken

Minimum + 8 0 Maximum + 12, 8 (Temperatur) Oder + 12, 2

2. Septbr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	11,29	+ 12, 0	+ 8, 4	1 4	S. 2°	überwölkt
= 9 U.	27"	11,39	+ 12, 4	+ 12 4	3, 1	SO. 3°	= =
Mtg. 12 U.	27"	11,29	+ 13, 4	+ 13, 9	5 0	O. 0°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27"	10,93	+ 14, 0	+ 14, 5	4, 0	O. 0°	kleine Wolken
Abd. 9 U.	27"	10,91	+ 13 2	+ 10, 3	0 4	NO. 0°	Lämmergewölk

Minimum + 8, 4 Maximum + 14, 5 (Temperatur) Oder + 12, 8

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag: „Die weiße Frau." Oper in 3 Aufzügen, von Boyeldieu. Gaveston, Herr Höfer, vom Königstädtischen Theater zu Berlin, als zweite Gastrolle.

Todes-Anzeige.

Den am heutigen Tage erfolgten Tod unserer Tochter Maria, ein Jahr fünf Monate alt, zeigen wir Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, tief betrübt ergebenst an:

Frankenstein am 30. August 1838.

Dr. Frenzel.
Florentine Frenzel geb. Fliegel.

Todes-Anzeige.

Den 30. August früh um 4 Uhr entschlief in Folge eines rheumatisch-nervösen Fiebers unser geliebter und geehrter Director, Herr F. Schmieder, Dr. ph. und erster Professor, im fast vollendeten 68sten Jahre des Lebens, im 35sten seines hiesigen Directorats und im 49sten seiner amtlichen Thätigkeit. Sein rastloser Eifer, seine unermüdliche Geduld, seine Treue und Gewissenhaftigkeit, seine Gerechtigkeit und Milde sichern ihm in den Herzen seiner Amtsgenossen und zahlreichen Schüler, so wie seine vielfachen Verdienste um unser Gymnasium in den Annalen desselben ein dankbar ehrendes Gedächtniss.

Brieg, den 31. August 1838.

Das Lehrer-Collegium
des Kgl. Gymnasiums.

Zweite Sammlung für die Abgebrannten in Zobten.

1) Fr. Stadträthin Schindler 2 Rthlr.; 2) des Helmvereins Sammlung bei Hildebrand's Jubiläum 12 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.; 3) Hr. C. M. 1 Rthlr.; 4) Fr. F. W. B. 3 Rthlr.; 5) Frau Rendant Küster 1 Rthlr.; 6) Hr. C. G. S. 1 Rtlr.; 7) Frau N. N. ein Paket Sachen; 8) Hr. Justizrath Gräff 10 Rthlr.; 9) Hr. S. S. 2 Rthlr.; 10) Hr. J. K. 1 Rthlr.; 11) A. G. W. 1 Rthlr. Im Ganzen: 34 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. und 1 Paket Sachen.

Berndt. Eggeling.

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 5. Septbr.

wird der

Akustiker Friedr. Kaufmann

auf seiner Rückkehr von St. Petersburg mit seinen von ihm erfundenen und gefertigten Instrumenten:

Harmonichord — Symphonion — Chordaulodion — Salpingion und Trompet-Automat,

eine musikalische Abend-Unterhaltung

im Saale des Hôtel de Pologne zu veranstalten die Ehre haben. Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Salzbrunner Colonaden-Erheiterungen,

2 Galoppen, 2 Schottische, 1 Länder, 1 Recdowa;
für das Pianoforte componirt von

A. Heidenreich,

Kapellmeister z. Z. in Salzbrunn,
Preis 5 Sgr.

Die sehr beifällige Aufnahme, welche diese Tänze bei ihrer Aufführung während der diesjährigen Badesaison in Salzbrunn fanden, veranlasste den Componisten zur Herausgabe derselben.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau erschien und ist für den äußerst billigen Preis von 1 Rtlr. 10 Sgr. daselbst zu haben, wie auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundlehren der Chemie für Jedermann,

besonders
für Aerzte, Apotheker, Landwirthe, Fabrikanten, Gewerbtreibende, und alle Diejenigen, welche in dieser nützlichen Wissenschaft sich gründliche Kenntnisse erwerben wollen.

Von F. F. Runge,

Dr. der Philosophie und Medizin, und außerordentl. Professor der Technologie an der Universität zu Breslau, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Zweite vermehrte Auflage.

Das sicherste Mittel, den Gewerben und Fabriken, und überhaupt der inländischen Industrie aufzuhelfen, bleibt immer die Verbreitung nützlicher Kentnisse, und unter diesen stehen die obenan, welche die Chemie gewährt. Es giebt kaum einen Vorgang im Leben, der nicht mit der Chemie in Verbindung stände, und über welchen die Chemie nicht Aufschluß ertheilte. Ein Jeder, sein Geschäft heiße, wie es wolle, findet in derselben die nöthigen Erläuterungen und Aufklärungen. Aber nicht jedes Werk über Chemie frommt einem Jeden, und führt ihm gleich ohne Umschweife das Wissenswürdigste in einer allgemein verständlichen Sprache vor. Sie sind meistens mehr für Chemiker, als für die, welche es werden wollen.

Der Herr Verfasser hat diesen Forderuugen zu entsprechen gesucht Sein mehrjähriger Aufenthalt in den ersten Fabrikorten Englands, Frankreichs und Deutschland, setzten ihn in den Stand, mit der Klarheit und Verständlichkeit des Vortrags stets die Hinweisung auf Thatsachen zu verbinden, die besonders dem Gewerb- und Fabrikstande Nutzen bringen. Daß das Werk schon jetzt seinen Zweck ziemlich erreicht, und nicht ohne Einfluß auf das Gedeihen und Fortschreiten der Industrie geblieben ist, bekundet, daß die vorliegende zweite vermehrte Auflage bereits nöthig wurde.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten
in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36 000 Bände starke

deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek

wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden:

ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel rc., so wie ein aus mehr als 30,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverkauf Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien, und ist daselbst, so wie auch durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen:

Kannegießer, K. L., Entwürfe von Abhandlungen und Reden. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, besonders der obern Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. 8. 15 Sgr.

Der Verfasser (Direktor des Königl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau) hat durch diese Schrift die Materialien für die Stylübungen in der deutschen Sprache, und zwar auf eigenthümliche Weise, vermehrt. In ähnlichen Büchern sind die Aufgaben zumeist bestimmt angegeben. Hier ist ein anderer Weg eingeschlagen, indem nämlich die Aufgaben nur allgemein, z. B. durch ein Sprichwort, einen Denkspruch, selbst nur durch ein einzelnes Wort ausgedrückt sind; wobei an den Schüler die Forderung ergeht: den Satz zur Bearbeitung sich erst daraus zu entwickeln, und dadurch sein Denkvermögen zu schärfen, oder bei bestimmter Aufgabe des Satzes von dem Schüler zu verlangen, einen passenden Denkspruch hinzuzusetzen, und deswegen die ihm bekannten Schriftsteller wieder durchzugehen. Von diesen beiden Arten sind hier mehrere Beispiele gegeben, und aus ihnen besteht die erste Hälfte dieser theils von dem Verf. selbst ausgearbeiteten, theils entlehnten aber vervollständigten logischen Entwürfe.

Noch eigenthümlicher, und für Lehrer so wie für Lernende sehr willkommen, ist die zweite Hälfte dieses Buches, welche fehlerhafte, mit darunter gesetzten kurzen Verbesserungen versehene Schüler-Entwürfe enthält. Diese eignen sich besonders zum Studium, denn die Fehler sind zum Theil sehr versteckt, auch bei den Verbesserungen absichtlich nicht alle angegeben, bei einigen fehlen sie ganz.

Vorliegende Arbeit ist das Ergebniß einer langen Erfahrung, daher wohl mit Ueberzeugung empfehlenswerth. — Uebrigens sind diese Entwürfe für einen denkenden Lehrer nicht blos in den obern, sondern auch in den übrigen Klassen von Gymnasien und Bürgerschulen und auch für andere Aufsätze, als Abhandlungen und Reden, höchst brauchbar.

Graß, Barth u. Comp.
in Breslau.

Albrechtsstraße Nr. 24, beim Antiquar Böhm:

D. kleine Klavierspieler,

f. 10 Sgr. 28 Piecen von Weber, Gelinek rc. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Es sollen ungefähr 60 bis 70 Centner unbrauchbar gewordene Akten zur Einstampfung an den Meistbietenden verkauft und die Gebote pro Ctr. vor dem Regierungs-Sekretair Fendler abgegeben werden. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerken: daß diese Auktion den 10ten k. M. Vormittags um 10 Uhr im ehemaligen Kassendiener-Lokale, im Hinterhofe des Königl. Regierungs-Gebäudes, statthaben wird, wo die resp. Kauflustigen, noch vor dem bestimmten Termine sich die Akten ansehen können. Der Zuschlag wird in Folge der Licitations-Verhandlung ertheilt werden, und bleibt Meistbietender bis zu dieser Ertheilung an sein Gebot gebunden, nach dem zuvor dem Kommissario die erforderliche Sicherheit nachgewiesen und demnächst nach geschehener Abwiegung der Akten, die Zahlung an die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse gegen Quittung geleistet worden.

Breslau den 30. August 1838.

Königl. Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es sollen die zu unserm Bedarf für das Jahr 1839 anzuschaffenden Schreibmaterialien rc. im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Dieser Bedarf ist ungefähr

1) 8 Buch Brief-Papier,
2a) 2 Rieß Relations-Papier,
2b) 4 Rieß zu Berichten,
3) 92 Rieß groß Kanzlei-Papier,
4) 70 Rieß klein Kanzlei-Papier,
5) 225 Rieß groß Konzept-Papier,
6) 120 Rieß klein Konzept-Papier,
7) 20 Rieß Umschlag-Papier,
8) 2 Rieß grün Etiquetten-Papier,
9) 4 Rieß roth Etiquetten-Papier,
10) 3 Rieß dergleichen blaues,
11) 4 Rieß weiß Aktendeckel-Papier,
12) 9,500 Stück Federposen Nr. 1,
13) 2,400 Stück Federposen Nr. 2,
14) 10,000 Stück Federposen Nr. 3,
15) 52 Pfund Siegellack,
16) 8,000 Stück große Oblaten,
17) 24,000 Stück mittlere Oblaten,
18) 32 000 Stück kleine Oblaten,
19) 160 Pfund Bindfaden,
20) 14 Dutzend Bleistifte,
21) 20 Dutzend Rothstifte,
22) 230 Quart schwarze Dinte,
23) 4 Quart rothe Dinte,
24) 2 Pfund Heftseide,
25) 100 Ellen Packleinewand.

Zur Abgabe der Gebote, die auf das Ganze oder auch auf einzelne Gegenstände gerichtet werden können, ist ein Termin auf
den 10. September 1838, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rath Schubert im Stadt-Gerichts-Notariate angesetzt worden.

Bietungslustige werden aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben, auch die Proben ihrer Materialien mit zur Stelle zu bringen, und die Abschließung des Vertrages mit dem Mindestfordernden zu gewärtigen. In unserer Archivs-Registratur werden vor dem Termine, auf Erfordern, die Probebogen zur Ansicht vorgelegt werden.

Breslau, den 18. August 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung. Ucke.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb sechs Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau, den 20. August 1838.

Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung wegen Licitation einer Steinkohlen-Lieferung.

Es sollen zur Beheizung des Löschschen Krankenhauses 550 Tonnen Steinkohlen an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den 14. September c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Raths-Secretair Wagner auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Cautions- und Lieferungsfähige hierdurch ein: sich zur Abgabe der Gebote in diesem Termine einzufinden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in der Schaffnerei des Knaben-Hospitals und beim Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 29. August 1838.

Die Direktion des Knaben-Hospitals Allerheiligen.

Publikandum.

Mehrere im Wege der Exekution abgepfändete Sachen, als: Silber, Gold, Uhren, kupferne Gefäße, Kleider, Meubles, Wäsche, Betten, Wagen, Spiegel, Gläser, Porzellan und anderes Hausgeräthe, sollen auf den
25sten September
und die nächst folgenden Tage Vor- und Nachmittags im herrschaftlichen Schlosse zu Triebusch öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgen kann.

Tschirnau, den 25. August 1838.

Das Gräflich von Königsdorf'sche Gerichts-Amt für Triebusch und Klein-Saul.

Prüfung von Forst-Lehrlingen.

Zur Prüfung derjenigen Forstlehrlinge, welche in dem Forst-Inspektions-Bezirk Scheidelwitz, also in den Kreisen Brieg, Strehlen, Nimptsch, Schweidnitz, Striegau, Ohlau, Namslau und Polnisch-Wartenberg, die Forst- und Jagdwissenschaft vorschriftsmäßig erlernt, ist für dieses Jahr ein Termin auf den
12ten und 13ten September c.
hierselbst anberaumt.

Die geprüft sein wollenden Lehrlinge haben sich an dem erstgedachten Tage des Morgens 8 Uhr hier zu melden, und das Zeugniß ihres Lehrprinzipals zu übergeben — ohne ein solches wird kein Lehrling zur Prüfung zugelassen, auch müssen diejenigen von der Prüfung zurückgewiesen werden, welche nicht in einem der Eingangs gedachten Kreise ihre Lehrzeit absolvirt.

Ueber die von den Lehrlingen nachzuweisende Qualifikation wird auf das im Anzeiger des Amtsblattes pro 1837 enthaltene Publikandum des unterzeichneten Forstraths, vom 31. Mai 1837, Bezug genommen.

Scheidelwitz, den 24. August 1838.

Königliche Forst-Inspektion.
v. Rochow.

Nachdem die hiesige Brau-Commune beschlossen hat, das ihr zugehörige Brau-Urbarium und Brauhaus hierselbst an den Meistbietenden zu verkaufen, so zeigen wir dies hierdurch mit dem Bemerken an, daß

1) hierbei die Genehmigung Einer Königl. Hochpreißlichen Regierung zu Breslau,
2) der Zuschlag an Käufern aber der Brau-Commune selbst vorbehalten bleibt.

Die Bedingungen sind jederzeit bei unterzeichneter Brau-Deputation einzusehen und haben Auswärtige ihre Anfragen und Gebote portofrei an dieselbe einzusenden.

Waldenburg, den 28. August 1838.

Die Brau-Deputation.

Auktion.

Am 3. September c. Nachmittags 3 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, der Nachlaß des Artillerie-Lieutenants Protzen von Schramm, bestehend in Montirungs- und Armaturstücken, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 28. August 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 11. September d. J. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 8 Kupferschmiedestr. die zur Kaufmann von Schwellengrebelschen Concurs-Masse gehörigen Waaren und Handlungs-Utensilien öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. August 1838.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktions-Anzeige.

In dem Hause des Destillateur Baruch Manheimer, Oderstraße, nahe dem Thore, wird mehreres Mobiliar, bestehend in Silber, Betten, Wäsche, Kleidern, Meubles, Haus-, Wirthschafts- und Schankgeräthe, Uhren und Branntweinfässern, den 24. September 1838, Nachmittags um 2 Uhr, und die folgenden Tage von Vormittag 9 und Nachmittag um 2 Uhr an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Ratibor, den 22. August 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Meine Wohnung ist jetzt Junkern-Straße Nr. 34, eine Treppe. **H. London,**
Lector der englischen Sprache.

Die Haupt-Direction des polnischen Landes-Kredit-Vereins.

Zu Folge eingereichter Gesuche um Ausstellung und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung nachstehender verbrannter, vernichteter und verlorener Pfandbriefe:

Littr.	Nr.	von		
Littr. B.	Nr. 162364	von 5000	Poln. Gulden,	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1835 angerechnet.
= B.	Nr. 193372	von 5000	=	= wovon jedoch die Zinscoupons im Besitze des Eigenthümers sind.
= C.	Nr. 112075	von 1000	=	= nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833 an gerechnet.
= C.	Nr. 147877	von 1000	=	= nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833.
= D.	Nr. 122782	von 500	=	= nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833 angerechnet.
= D.	Nr. 124903	von 500	=	=
= D.	Nr. 124910	von 500	=	=
= D.	Nr. 126974	von 500	=	=
= D.	Nr. 128616	von 500	=	=
= D.	Nr. 130246	von 500	=	=
= E.	Nr. 51507	von 200	=	=

Die Haupt-Direction, in Gemäßheit des Artikel 124 der Gesetze des Landes-Credit-Vereins de dato 1/13. Juni 1835 fordert hiermit alle diejenigen auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle diejenigen, welche irgend ein Eigenthumsrecht auf dieselben haben könnten, mit Einreichung derselben bei der Haupt-Direction in Warschau einzukommen, und zwar längstens binnen dem Laufe Eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, widrigen Falls besagte Pfandbriefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werthlos erklärt, und demnach durch Duplikate zu Gunsten der Gesuchsteller ersetzt werden.

Warschau, den 12/24. November 1837.

Mitglied des Staatsrathes Präsident **Morawski.**
General-Secretair der Haupt-Direction **Drewnowski.**

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Johann Friedrich Schaaf aus Karschau beabsichtigt die Aufstellung einer Bockwindmühle zu Groß-Kniegnitz auf einem von dem Freigutsbesitzer Hoffmann daselbst erkauften Ackerstücke.

In Gemäßheit der Bestimmungen des § 6 des Edikts vom 28. Oktober 1810 werden demnach alle diejenigen, welche ein gegründetes diesfälliges Widerspruchs-Recht dagegen zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls sie nicht weiter damit gehört werden sollen, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß höhern Orts angetragen werden wird.

Nimptsch, den 15. August 1838.

Der Königl. Landrath
C. F. v. Studnitz.

Bekanntmachung.

Da in der von dem Königl. Ober-Landes-Gericht zu Glogau erlassenen Bekanntmachung (Breslauer Zeitung vom 30. Juni, 27. Juli und 28. August), wegen des auf den 13. Oktober d. J. stattfindenden öffentlichen Verkaufs der Kolziger Güter, die Größe des zu diesen Gütern gehörigen, besonders bemerkenswerthen Forstes, nicht angegeben worden ist, so finden die Domherr Graf von Schlabrendorffschen Erben sich veranlaßt, hiermit zur Kenntniß der Kauflustigen zu bringen, daß der Kolziger Forst 6452 Magdeburger Morgen enthält, und größtentheils aus Buchen, Eichen, Kiefern, Birken und Erlen besteht, wovon ein bedeutender Theil als Nutzholz anzusprechen ist, dessen Vertrieb durch den nicht zu weit entfernten Oderstrom erleichtert wird, die Brennholzbestände aber in der zu den Kolziger Gütern gehörigen Glashütte vortheilhaft zu verwerthen sind. Das Forst-Vermessungs-Register liegt bei dem unterzeichneten Kommune-Mandatar der Graf von Schlabrendorffschen Erben zur Einsicht bereit.

Glogau, den 29. Aug. 1838.

Bassenge, Königl. Justiz-Rath.

Komptoir-Verlegung.

Mein Komptoir ist jetzt in der Herrenstraße Nr. 2, eine Treppe hoch.

Adolph Oettinger.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem können auswärtige Eltern und Vormünder für Söhne, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, eine billige Pensions-Aufnahme finden.

Breslau, den 3. September 1838.

A. Schuppe,
Klosterstraße Nr. 85, im Leihamte.

Ein Spiegel Schrank,

für Putz- und Modehandlung geeignet, ist billig zu verkaufen: Carlsstraße Nr. 26, dritte Etage.

Lakirte Kalbleder

vorzüglich gut und schön, so wie feinen Rheinhanf empfiehlt zum Wiederverkauf:

B. Perl, jun., Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Bei A. v. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2, ist so eben angekommen und zu haben:

Termin-Schreib-Kalender für das Jahr 1839.

Capitalien-Ausleihung.

4 und 5000 Rthlr. sind à $4\frac{1}{2}$ pCt. jährlicher Zinsen gegen Pupillarsicherheit auf Dominialgüter, und 30,000 Rthlr. Mündelgelder, à 4 pCt., auf hiesige städtische Grundstücke zu vergeben, die bei prompter Zinsenzahlung unter geraumer Zeit nicht gekündigt werden.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Für die Herren Posamentirer.

Ich habe eine bedeutende Quantität Haarlitzen, einen armen Posamentiermeister in Sachsen anfertigen lassen, und würde einen Theil davon à Schck. 5 Sgr. ablassen. Die Litzen sind gut und schön gearbeitet. Bestellungen von auswärts erbittet sich durch portofreie Briefe

Heinrich Zeisig, Tauenzienplatz Nr. 5.

Zwei bei Schweidnitz belegene Rittergüter,

jedes à circa 80,000 Rthlr., sind unter annehmbaren Bedingungen mit mässiger Einzahlung zusammen oder einzeln zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Unterrichts-Anzeige.

Unterricht in allen Gymnasial-Wissenschaften wird von einem Studirenden gründlich und billig ertheilt. Auch bereitet derselbe Knaben jeden Alters für irgend eine Klasse des Gymnasiums oder der Realschule pünktlich und genau vor. Das Nähere: Ritterplatz Nr. 7, 2 Stiegen hoch.

Roßhaar-Matratzen

werden fortwährend zu dem billigen Preise: das Stück 7 Rthlr., sowie Seegras-Matratzen $2\frac{1}{2}$ Rthlr. und Motten-Tinktur, die Flasche zu 15 Sgr., angefertigt, von dem Tapezier Carl Westphal, Ring Nr. 57.

Feinstes frisches Speiseöl

empfiehlt billigst: die Oelfabrik

A. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt nahe am Ringe.

In der Posamentier-Waaren Fabrik des Heinrich Zeisig, am Tauenzienplatz Nr. 5, ist zu Michaeli ein freundliches Quartier, im Preise von 40 Rtl., für einen einzelnen Herrn abzulassen.

Gute Reise-Gelegenheit nach Berlin auf der Reuschenstraße Nr. 65 im Hecht, zu erfragen in der Gaststube.

Es empfiehlt sich mit gut eingemachten Nüssen,
à Pfd. 1 Rthlr.,
Louis Kobes,
Canditor in den 7 Sternen,
Kupferschmiedestr. Nr. 38.

Wein-Offerte.

Alte, auf Flaschen abgelegene, Rhein- und Pfälzer-Weine, Würzburger rc. Französische und andere Rothweine, Malaga, Ungar-Weine rc., empfiehlt zu billigsten Preisen zu geneigter Abnahme:

die Handlung
F. W. Guse's seel. Wwe.
Fr.-Wilh.-Str. Nr. 5.

Daß der Handlungs-Commis Herrmann Lehmann nicht mehr in meinem Geschäft ist, mache ich hierdurch bekannt.

Breslau, den 3. September 1838.

Salomon Neisser.

Anzeige.

Indem ich mein Lager von gefärbten Leinenwaaren allen meinen werthen Geschäftsfreunden bestens empfehle, zeige ich zugleich ergebenst an, daß mein Stand für den gegenwärtigen Markt im Leinwandhause auf dem ersten Boden ist.

Breslau, den 3. Sept. 1838.

H. Klette, Schönfärber aus Grunau.

Echte Müllerdosen,

wegen ihrer außerordentlichen Dauer und Güte nach dem Namen des Verfertigers so genannt, kosten bei uns nur $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$, 20, 25 Silbergr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Lotto-Spiele,

zur Unterhaltung für lange Winterabende, sind pro Stück 5 Sgr. zu haben: Carlsstraße Nr. 26, dritte Etage.

Auf marinirte Bricken, so wie auch auf alle andere Sorten von Fischwaaren, welche ich selbst gut und dauerhaft zubereite, als auch zu den möglichst billigsten Preisen stelle, ersucht um gefällige Aufträge in portofreien Briefen.

E. van Beuningen,
in Elbing in Preußen.

Kupferschmiedestraße Nr. 2, beim Bäckermeister Pommer, ist ein Gewölbe nebst Remise zu vermiethen, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, vorzüglich aber für einen Klempner.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Antonien-Straße Nr. 18, ein Pferdestall von Michaeli 1838 ab.
2) Neue Weltgasse Nr. 42 eine Remise vom 3. September oder von Michaeli a. c. ab.
3) Reusche Straße Nr. 32, ein Pferdestall sofort.
4) Lehmdamm Nr. 11, im Garten zum Prinz von Preußen, zwei Wohnungen von Michaeli a. c. ab.

Das Nähere zu erfragen beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Ein Logis für Herren ist bald und billig zu vermiethen, so wie auch ein kleineres zum ersten October, Schmiedebrücke Nr. 30.

Auf dem Sande Nr. 3 ist eine freundliche Wohnung, vorn heraus, für einzelne Herren, zu Michaeli billig zu vermiethen.

Eine Handlungs-Gelegenheit, Albrechtsstraße Nr. 55 im Hofe, nahe am Ringe, bestehend in einem Komptoir, 1 Remise und 2 Kellern, ist bald oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Zwei ganz bedeckte, gebrauchte Wagen stehen billig zu verkaufen. Das Nähere Elisabethstraße Nr. 15 im Gewölbe.

Eine große, freundliche meublirte Stube, eine Treppe hoch vorn heraus, ist zu vermiethen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 34, 2 Treppen hoch.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein wohl assortirtes

Modewaaren-Lager für Herren,

bestehend in Cravatten, Shlipsen in jeder Art und Façon, Hanoschuhe in allen Qualitäten, Taschentücher, Beinkleider und Westenstoffe, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu billigsten, aber festen Preisen.

L. Eliason, Ring, grüne Röhrseite Nr. 35, erste Etage.

Die Neusilber-Waaren-Fabrik bester Qualität von Wilh. Schmolz & Komp. in Berlin, Niederlage in Breslau, am Ringe Nr. 3,

empfiehlt en gros und en detail Vorlege-, Punsch-, Gemüse-, Eß-, Sahn-, Kinder- und Theelöffel, Fisch- und Tortenheber, Tafel-, Dessert- und Tranchir-Messer, Butter- und Käsemesser, Girandolen mit 3 Tüllen, Tafel- und Handleuchter, Lichtscheeren nebst Untersätzen, Steigbügel, Sporen, Reit- und Fahrkandaren, Trensen, Pfeifen-Beschläge, Stechdeckel, Abgüsse u. a. m.

Für die Herren Gürtler empfehlen wir bestes Blech, Drath und Nickel. Durch die zweckmäßige Einrichtung unserer Fabriken geben wir erwähnte Gegenstände von bester Güte billiger, wie jede andere Fabrik, wovon sich bereits unsere geehrten Kunden überzeugt haben.

Mein neuerdings assortirtes Kommissions-Lager von schaafwollenen Strick-Garnen in verschiedenen neuen Couleuren, sowie Flanell und Moltons, empfehle ich dem damit handeltreibenden Publico zur geneigten Abnahme.

Ludwig Heyne,
Albrechtsstraße Nr. 37.

Anzeige für Zahnpatienten.

Den verehrten hiesigen und auswärtigen Zahnpatienten zeige ich hierdurch an, daß ich nach Beendigung meiner Brunnenkur von Salzbrunn zurückgekehrt und wiederum täglich in meiner Wohnung, Junkern-Straße Nr. 12, zu sprechen bin.

Breslau, den 28. Aug. 1838.

R. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

Die Fabrikanten Wilh. Schmolz u. Comp. in Solingen, Niederlage Breslau, am Ringe Nr. 3,

empfehlen en gros und en detail zu diesem Markte ihre auf das Beste assortirte

Stahl- und Eisenwaaren-Lager

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Eisen,

aus dünnen Stücken bestehend, zur Auflösung in Lauge vortheilhaft, offerirt billig:

W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Verschiedene

Gold- und Silber-Waaren

die sich zu Geschenken eignen, sind zu soliden Preisen vorräthig bei

E. Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, eine Treppe hoch.

Reit- und Voltigir-Unterricht.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich bekannt zu machen, daß durch das schlechte Wetter im Spazierreiten verhindert, die Pferde zum erweiterten Unterricht disponibel sind, und habe ich die Preise auf der Schule niedriger gesetzt. Die hochgeehrten Herren, welche daran Theil zu nehmen wünschen, wollen sich recht baldigst bei mir melden.

F. Schulz,
Stallmeister aus Wien, am Schweidnitzer Thor.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen Publico, so wie allen auswärtigen Freunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts eine

Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik

unter der Firma:

Nitschke & Comp.,

am Ringe Nr. 27, im Hause der Herren Seidel & Teichgreeber (neben dem goldenen Becher) etablirt, und mein Verkaufslokal heute eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Waare zu zeitgemäß billigen Preisen meine geehrten Abnehmer zu versorgen, und das mir dadurch zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 3. Sept. 1838.

F. Nitschke.

Beachtenswerthe Anzeige.

Ein von der Pariser Akademie auf die verbesserte Fabrikation einer Wachsmasse aus fremden Stoffen, welche die beste natürliche an Güte, Schönheit und Wohlfeilheit übertrifft, patentirter Fabrikant bietet zur Einrichtung einer solchen viel versprechenden Fabrik seine Dienste gegen Kaution an. Das Nähere, so wie eine Probe des künstlichen Wachses wird auf portofreie Anfragen nachgewiesen vom Adreß- und Kommissions-Büreau zu Posen.

Neue holländische Vollheringe,
von ausgezeichnet schöner Qualität, sind angekommen, und erwarte ich heut den ersten Transport von

neuen schottischen Vollheringen,

welche in ganzen und getheilten Tonnen billigst offerire. Breslau den 3. Sptbr. 1838.

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr mit neuer, dauerhafter Emaille ist sehr billig zu haben bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Angekommene Fremde.

Den 31. August. Gold. Gans: Hr. Obrist Fürst v. Radziwill a. Berlin. Frau Gutsb. von Bronikowska a. Sielec. Hr. Ober-Grenz-Kontrolleur v. Chappuis aus Seidenberg. Hr. Kommerzienrath Tennstädt u. Hr. Banquier Epstein a. Warschau. HH. Kfl. Leidner a. Ansbach und Jakob a. Berlin. Gold. Krone: HH. Kfl. Friedländer a. Frankenstein und Bedau aus Ober-Peilau. — Rautenkranz: Hr. Student der Philosophie Brüggemann a. Berlin. Hr. Regierungsrath v. Zawadzki aus Liegnitz. Hr. Apoth. Hirschberg a. Neustadt. Hr. Gutsb. Richter a. Tost. HH. Kfl. Werner a. Würzburg, Hoffmann a. Gleiwitz und Tischler a. Schweinfurt. Weiße Adler: Hr. Kfm. Sina a. Berlin. Hr. Gutsb. Häber a. Alt-Schönig. Hr. Supernumerarius Häber a. Rawicz. Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Traube a. Ratibor. Hr. Post-Sekr. Görning a. Krotoschin. Große Christoph: Hr. Post-Sekretair Hoffmann a. Grottkau. Hr. Lieut. v. Mörner a. Crossen v. 12. Inf.-Reg. Große Stube: HH. Lederfabrikanten Röstel a. Züllichau und Vogel aus Grünberg. Hr. Ober-Verwalter Töpffer a. Grafenort. Hr. Gutsb. Kislański a. Polen. Hr. Fabrik-Inspektor Wenzel a. Wischin in Polen. Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Raziminski a. Szurowa. Hr. Lieut. Graf v. Kalkreuth a. Berlin. Frau Kfm. Doms a. Ratibor. Hr. Kaufl. Königsberger a. Posen, Chriske a. Frankfurth a/O. und Waldeck aus Berlin. — Gold. Schwerdt: Hr. Apoth. Becker a. Wohlau. HH. Kfl. Oppert a. Berlin, Gauhe a. Magdeburg, Dickmann, Buhl a. Elberfeld, Geisler a. Berlin, Raspe a. Burtscheid, Rosenkranz a. Elberfeld u. Windmüller a. Hamburg. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Jüttner a. Bolkenhain. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamtmann Görlitz aus Karlsruh. Hr. Gutsb. Flatt a. Starrwitz. — Deutsche Haus: Hr. Kollegien-Assessor von Smitt aus Petersburg. Hr. Oberamtmann Burow a. Kraschen. Hr. Kfm. Hoppe a. Liegnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Schönlank aus Berlin. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Cohn, Löwenthal und Seelig aus Karge, Kaiser a. Strzelna, Zippert, Großmann u. Bruck a. Gnesen, Löwysohn a. Posen und Epstein a. Warschau.

Privat-Logis: Neue Sandstraße 17. Gräfin von Ballestrem a. Plawniowitz. Ursulinerstraße 1. Hr. Hofrath Beck aus Ratibor. Schmiedebrücke 50. Hr. Gutsb. Göbel aus Bunzelwitz Kupferschmiedestraße 38. Frau Pastor Dobermann a. Reichenbach.

Den 1. September. Weiße Adler: Hr. Kammergerichts-Assessor Hufeland a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Spillmann a. Frankenstein. Hr. Gutsb. von Raczeck aus Czakenau. — Große Stube: Hr. Gutsb. Biebrach a. Trebnitz. Hr. Kammergerichts-Assessor von Rappard a. Paderborn. Hr. Amtsrath Menzel a. Leubus. — Gold. Zepter: Frau Gutsb. Gräfin Lopacinska aus Wilna. — Drei Berge: Gräfin v. Potocka aus Warschau. HH. Kfl. Stemler a. Magdeburg u. Tauber aus Rybnik. — Gold. Gans: Hr. Jouvelier Grimme a. Warmbrunn. HH. Kfl. Wehrde a. Elberfeld, Edelmann a. Zittau u. Rainer a. Frankfurt a. M. Gold. Krone: Hr. Kaufm. Neugebauer a. Langenbielau. Hr. Portraitmaler Krticka a. Ujest. Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Paschke aus Ellsnig. — Deutsche Haus: Hr. Hof-Kanzlist Moteşiczky a. Wien. HH. Kfl. Konopak und Hansen a. Gnadenfeld. Hotel de Pologne: Hr. Gymnasiallehrer Dr. Lottermoser a. Königsberg. — Hotel de Silesie: Hr. Oberamtm. Westfeld a. Braunschweig. Gräfin v. Reichenbach u. Baronesse v. Béelen a. Festenberg. Hr. Kfm. Lange a. Magdeburg. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Philipsthal aus Marienwerder. Hr. Architekt v. Rapacki aus Thorn. — Große Christoph: Hr. Kfm. Grentzenberger a. Ratibor.

Privat-Logis: Am Ringe 42. Griechischer Kriegs-Ministerial-Sekretair Schlegel a. Athen. Hummerey 3. Hr. Kfm. Hensel aus Gleiwitz. Junkernstraße 5. HH. Kfl. Niegisch a. Warmbrunn, Tielsch und Leßmann aus Hirschberg.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 1. September 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{5}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{3}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{3}$	
Poln. Courant	—	$101\frac{2}{3}$
Wiener Einl.-Scheine . . .	$41\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{1}{6}$	$102\frac{5}{6}$
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$66\frac{5}{12}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	$105\frac{1}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{6}$
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	—	$104\frac{11}{12}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$105\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{7}{12}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	$105\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{7}{12}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$			

Getreide-Preise.

Breslau, den 1. September 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.